

„Freundschaft“

Vorstellungsgottesdienst

am 11.März 2007,

dem Sonntag Okuli,

um 10.00 Uhr

in der

Evang. - luth. Kirche St.Maria

zu Grasleben

Glockengeläut

Stille

Orgelspiel

Begrüßung

Lied „Morgenlicht leuchtet“

EG 455,1-3

Gebet

Lesung

aus Johannes 5

Der Kranke am Teich Betesda

Lied „Danke für diesen guten Morgen“

EG 334,1-4

I. Was Freunde füreinander tun (sollten) ...

- Freundschaft ist eine Bindung zwischen zwei Menschen, die sich gegenseitig vertrauen.
- Das bedeutet, dass man für einander da ist, dass man auch mal zuhören kann und dass man gemeinsam Spaß hat.
- Freundschaft bedeutet aber nicht nur, mit Altersgenossen rumzuhängen und zu sagen: „Das ist mein/e Freund/in!“ Nein, Freundschaft bedeutet noch viel mehr.
- Bei einer Freundschaft ist es wichtig, immer ehrlich zueinander zu sein und keine Lügen zu erzählen bzw. zu verbreiten.
- Wichtig ist auch, dass man sich voll und ganz vertraut, denn ohne Vertrauen hat eine Freundschaft keinen Sinn.

- Um jemandem vertrauen zu können, muss derjenige ein Geheimnis für sich behalten können.
- Freunde helfen sich gegenseitig; sie trösten einander, wenn es ihnen schlecht geht.
- Sie halten zusammen und setzen sich auch füreinander ein, - wie in unserem folgenden Rollenspiel ...

„Wahre Freundschaft ... - ?“

In großen Firmen braucht man oft die richtigen Beziehungen, um einen guten Job zu bekommen ...

Das weiß auch Inge Pätz – und lässt ihre Beziehungen spielen, um ihrer Freundin Sabine Besser einen Job zu verschaffen.

Leider muss ihre Kollegin Xantippe Kautz dafür gehen ...

Inge (sitzt im Büro und grübelt):

Ähm ... Hmh ...

(blickt zu Xantippe, die am PC arbeitet und dabei mit ihrem Kaugummi spielt)

Ich geh mal kurz zum Boss ...

Xantippe (katschend):

Joau ... Mach man ...

Inge klopft an die Bürotür vom Chef

Herr Bosse: Herein!

Inge: Guten Tag ... - Entschuldigen Sie die Störung ...

Herr Bosse: Guten Tag, Frau Pätz. - Bitte ... nehmen Sie doch Platz.

Inge: Danke. - hmh – ich hätte da ein Anliegen ..

Herr Bosse: Schießen sie los !

Inge: Okay, - also: es geht um Frau Kautz.

Herr Bosse: Was ist mit ihr ?

Inge: Also, ehrlich gesagt: sie macht ihren Job nie so wirklich richtig ... und ich kenne da eine, - die ist meine beste Freundin und hat viel mehr Berufserfahrung und macht ihre Arbeit zuverlässig ... - Sie ist wirklich gut ... !!!

Herr Bosse: ... Ja, ich muss zugeben, ich habe auch schon hin und wieder darüber nachgedacht, Frau Kautz zu kündigen ... - Ihre Freundin kann ja mal zu einem Vorstellungsgespräch herkommen ...

Einige Tage später soll das Vorstellungsgespräch stattfinden.

Herr Bosse (sieht ungeduldig auf seine Armbanduhr) :
Schon zehn nach halb ... und diese Frau Besser ist immer noch nicht da ... !

**Im gleichen Augenblick klopft Frau Besser an
und öffnet auch sofort die Tür.**

Frau Besser: Entschuldigen Sie bitte die Verspätung, - ich hatte eine Autopanne.

Herr Bosse: Ach, das ist jetzt auch egal. - Fangen wir mit unserem Gespräch an.

Frau Besser: Ja, gut, - also: Ich heiße Sabine Besser, bin 26 Jahre alt und habe schon 8 Jahre lang im Büro gearbeitet. - Kurz um: ich bin perfekt für die Stelle hier geeignet. ...
Hier sind meine Zeugnisse.

Herr Bosse: Aha ... - mmh ... - Wie ich sehe, hatten Sie viele Weiterbildungen ... - soso ... Na gut: wenn Sie wollen, können Sie bei uns anfangen.

Frau Besser: JAA !!! - Das werde ich Ihnen nie vergessen, - genauso wie meiner Freundin ... sie ist ein echter Schatz. - DANKE !

Herr Bosse: Ist ja gut. - Sie können jetzt gehen. -
Ihre Arbeit beginnt am 1. um 7.00 Uhr ...

Frau Besser: Okay. - Tschüssi ...

**Sabine Besser verlässt das Büro.
Herr Bosse ruft Xantippe Kautz herein.**

Frau Kautz (katschend): ... Was is'n ... ? ... Jibt's 'n
Problem ... ?

Herr Bosse: Allerdings. Wir sind mit Ihnen alles andere als
zufrieden. Sie arbeiten schlecht – oder besser gesagt:
Sie arbeiten oft gar nicht ...

Frau Kautz: Was soll das denn heißen ... ?

Herr Bosse: Das heißt: Sie sind gefeuert!

Frau Kautz (schluchzt): Aber ... - aber ...

Herr Bosse: Nichts Aber. - Sie können gehen. -
(als Frau Kautz zögert)

Auf Wiedersehen ... !!! - oder besser: Adieu!!!

- Auf eine Freundin oder einen Freund muss man sich unter allen Umständen verlassen können: nicht nur darauf, dass sie oder er einem hilft, wenn man in Not ist, sondern zum Beispiel auch darauf, dass man das, was man dem anderen ausgeliehen hat, auch wieder heile zurückbekommt.
- Auch Ehrlichkeit ist wichtig für eine Freundschaft: dass man auch sagt, wenn man etwas nicht so toll findet (bei Klamotten etc.).
- Von Vorteil ist es auch, hilfsbereit zu sein und einen Freund zu trösten.
- Und schließlich sollte man seinen Freund bzw. seine Freundin nicht ausnutzen und keine Unwahrheiten über ihn bzw. sie verbreiten.

II. Was Freunde nicht tun dürfen

- Echte Freunde sollten niemals neidisch aufeinander sein.
- Auch dürfen sie sich nicht gegenseitig ausspielen, nieder-machen oder auslachen.
Denn wer weiß, ob es ihnen dann nicht am Ende so ergeht wie in der Geschichte vom häßlichen Entlein:
- Es war einmal eine ente, die hatte sieben kleine Küken ausgebrütet; und von denen war das eine gelber und hübscher als das andere.
- Doch was war das?
Eins der Küken war nicht nur größer als alle anderen, sondern es war ... schwarz !!!
- Alle fanden dieses Küken sehr häßlich und abstoßend – und kränkten es, wo sie nur konnten ...
So wurde dieses Küken von Tag zu Tag trauriger ...
- Daran konnte auch die Tatsache nichts ändern, dass die Entenmutter ganz fest zu ihrem Kind hielt.
- Doch eines Tages wurde aus dem häßlichen Entlein ein bildhübscher Schwan; und nicht nur alle seine Geschwister, sondern auch alle anderen Vögel auf dem Teich beneideten ihn um seine Schönheit.

III. Freundschaft in der Bibel

Markus 2,1-12; Hiob 2 u.a.

- Jesus kam in ein Haus in Kapernaum. Da man schon viel über ihn gehört hatte, wollten viele Menschen zu Jesus. Es war deshalb schwer, durch die große Menge, die sich vor dem Haus befand, in das Haus zu gelangen.
- Auch vier Männer wollten in das Haus, denn sie hatten ihren gelähmten Freund mitgebracht und erhofften sich von Jesus, dass er ihn heilen könnte. Aber durch die Menschenmenge kamen sie mit der Trage nicht durch.
- Doch sie wollten ihren Freund nicht aufgeben, da er ihnen sehr wichtig war und sie unbedingt wollten, dass er wieder gesund wird.
- Also stiegen sie, den Gelähmten tragend, auf das Dach des Hauses, in dem Jesus sich befand. Sie machten ein Loch in das Dach und seilten den Gelähmten zu Jesus ins Haus hinab.
- Als Jesus ihn sah, sagte er, seine Schuld sei ihm vergeben, und befahl ihm, aufzustehen, die Trage zu nehmen und wegzugehen. Dies tat der Gelähmte auch, denn er konnte wieder gehen: er war geheilt.

- Was der Evangelist Markus hier berichtet, ist nicht nur ein Heilungswunder; sondern das hat auch etwas mit dem Thema Freundschaft zu tun.
- Die vier Männer, die den Gelähmten zu Jesus bringen, geben alles für ihn: sie steigen sogar auf's Dach und machen mit großer Mühe ein Loch in das Dach. Sie haben also großes Vertrauen zu Jesus.

- Aber auch wenn Jesus es nicht geschafft hätte, ihren Freund zu heilen, hätten sie bestimmt noch nach weiteren Möglichkeiten gesucht; denn Freunde sind ja immer füreinander da und helfen sich gegenseitig.

- Um grenzenloses Vertrauen und um wahre Freundschaft geht es auch in dem alttestamentlichen Buch Hiob. Dort wird erzählt, dass Hiob nicht nur durch Kriege, Unglücksfälle und Krankheiten alle seine Kinder verliert, sondern von Gott auf eine weitere harte Probe gestellt wird.

- Gott möchte nämlich wissen, ob Hiob ihm immer und unter allen Umständen treu bleiben wird.

- Also überlässt Gott den Hiob dem Satan; und der ließ ihm am ganzen Körper Geschwüre wachsen.

- Als Hiobs Frau ihn so sah, sagte sie: „Willst Du Gott immer noch die Treue halten ? - Verfluche ihn doch und dann stirb!“

- Darauf antwortete Hiob: „Du redest ohne Verstand – wie jemand, der Gott nicht kennt oder nicht ernst nimmt. So, wie wir Gutes aus Gottes Hand empfangen haben, - so wollen wir auch das Schwere aus seiner Hand annehmen.“

- Hiob lässt sich also weder von seiner Frau noch später von seinen Freunden davon abbringen, Gott zu vertrauen.

IV. „Wahre Freunde in der Not gehen 1000 auf ein Lot ...“

- Es gibt viele Formen von Freundschaft.
Doch es muss nicht immer unbedingt heißen, dass, wenn jemand dich toll findet, dass er auch dein Freund ist.
- Manche Leute zum Beispiel erkaufen sich Freunde, weil sie vielleicht nicht so beliebt sind oder nicht so viele Freunde haben.
Der Nachteil dabei ist, dass man denen nicht vertrauen kann.
- Erkaufte Freundschaft liegt zum Beispiel dann vor, wenn man seinen Freunden immer mit Geld Sachen kauft oder Süßigkeiten für sie mitbringt.
Meistens gehen andere darauf ein und nutzen es aus. Und wenn man dann kein Geld mehr hat, sind auch die vermeintlichen Freunde nicht mehr da - oder wollen nichts mehr von einem wissen.
- Derart 'gekaufte Freunde' verbringen nur dann ihre Zeit mit dir, wenn es ihnen passt. Sie sind nur deine Freunde, wenn sie niemanden haben außer dir.
Sie sagen in einer Situation, was ihnen selbst am meisten nützt, und handeln so, wie es am bequemsten für sie selber ist.
- Es wird herumgenörgelt, wenn etwas an dir oder deinem Verhalten nicht gut genug ist, und sie haben keinen großen Respekt vor den Dingen, die dir viel bedeuten, und handeln im Zweifelsfall eigennützig.
- Man sollte auch nicht versuchen, die Leute durch Unehrllichkeit für sich zu gewinnen. Denn immer nur dem anderen Rechtszusprechen, obwohl man das genaue Gegenteil meint, bringt einem auch nichts.
Man verleugnet nur sich selbst.

- Man kann sich genauso wenig Freunde kaufen wie Gesundheit, aber wenn man Geld hat, hat man sehr oft falsche Freunde, die nur auf das Geld „scharf“ sind.
- Andere versuchen von sich aus, um jeden Preis dazuzugehören.
Sie verändern sich, nur um in eine Clique zu kommen oder einen Freund zu haben.
- Dabei spielt die allgemeine Beliebtheit eines Menschen eine wichtige Rolle.
Mag jeder denjenigen, möchte man auch mit ihm befreundet sein, (obwohl man ihn vielleicht gar nicht mag), - nur um auch im Mittelpunkt zu stehen.
Mag ihn dann irgendwann keiner mehr, will man auch nicht mehr mit ihm befreundet sein.
- Manche Menschen verleugnen sich selbst. Sie geben ihre Interessen auf, nur damit sie vielleicht dazugehören.
Sie haben kein Selbstvertrauen und gehen immer mehr daran kaputt.
- Das nutzen nicht selten religiöse oder politische Fanatiker für ihre eigenen Zwecke aus.
- In diesen Gruppen herrscht zwar ein starker Zusammenhalt; aber sie wollen, dass man nur das tut, was sie sagen.
- Wenn man erst einmal in so einer „Gang“ drinnen ist, kommt man nicht so schnell wieder raus, denn die haben dann Angst, dass man ihre Geheimnisse ausplaudert, und dann heißt es: „Entweder du bleibst drin oder es passiert etwas Schlimmes ...“
- Will man trotzdem aus so einer Sekte aussteigen, drohen die Anführer oft damit, dass sie einem etwas antun oder man nicht mehr in Ruhe schlafen kann.

- Sie drohen auch manchmal, dass sie jemanden aus der Familie umbringen; oder sie schicken Drohbriefe.
- Deshalb sollte man sich auch nicht von Sekten oder Neonazis überreden lassen, seine Hobbys aufzugeben und sich den Interessen der Gruppe anzuschließen. Denn mit den Mitgliedern einer Sekte zum Beispiel ist man nur solange befreundet, wie man in der Sekte ist.
- Man darf ihnen auch nicht dumm kommen oder frech sein.
Sonst bekommt man gleich einen Schlag ins Gesicht.
- Es ist zwar langweilig, wenn alle gleich sind.
Aber manche finden es gut - und einer macht was, und die anderen machen es nach.
- Alles in allem wird man bei diesen falschen Formen der Freundschaft ausgenutzt und nur solange gemocht, wie man was Tolles hat oder macht.
- Echte Freunde nehmen dich so, wie du bist, und verzeihen dir, wenn du einen Fehler gemacht hast.
Sie sind für dich da, wenn du Probleme hast.

Lied „Ich möcht, dass einer mit mir geht“

EG 209,1-4

Predigt

Orgelspiel

bietet Gelegenheit, noch einmal
über das in der Predigt Gehörte nachzudenken.

- Die Gemeinde erhebt sich. -

Glaubensbekenntnis

- Die Gemeinde nimmt Platz. -

Lied „Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich“

EG 351,1-2+6

Während dieses Liedes wird der Klingelbeutel eingesammelt,
dessen Erlös für die diakonische Arbeit unserer Kirchengemeinde bestimmt ist.

Abkündigungen

darin EG 351,3

Fürbittengebet

Vaterunser

Sendung und Segen

- Die Gemeinde nimmt Platz. -

Schlusslied „Komm, Herr, segne uns“

EG 170,1

Orgelspiel

Die Texte wurden erarbeitet
und vorgetragen von

Viktoria Arenhövel

Sarah Bachmann

Lisa Brinkmann

Sarah Harnack (z.Zt. zur Kur)

Alina Mewes

Louisa Reiche

Katharina Rose

Anika Sasse

Christina Siller

Laura-Kathleen Winter

Verfasser und Vortragende sind dabei
keineswegs immer identisch.